28. Jahrgang. Mittwoch, 11. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 15990. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Die Kaiser-Entrevue zu Gastein.

Die Entrevue von Gastein wird diesmal von soviel Glanz umgeben, daß daraus ersichtlich ist: die leitenden Kreise Deutschlands und Oesterreichs wollen der Welt zeigen, daß die Zusammenkunft diesmal nicht ohne große Bedeutung ist. Seit den Sechsziger Jahren ist es nicht vorgekommen, daß Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck zu gleicher Zeit in Gastein sind, und jetzt wohnt Fürst Bismarck ebenso wie Graf Kalnoky der Entrevue bei. Daß seitens des Berliner Auswärtigen Amtes „der Vater sammt dem Sohne“ vertreten ist, kann auch als ein Beweis dafür angesehen werden, daß in Gastein nicht alltägliche Dinge vorgehen. Ein Wiener Blatt will wissen, Graf Kalnoky und Fürst Bismarck hätten in Kissingen einen neuen deutsch-österreichischen Bündnißvertrag aufgesetzt, der nun in Gastein ratificirt und sanctionirt werden soll. Wahrscheinlich ist das nur eine aus obigen Thatsachen gezogene Vermuthung. Ob sie begründet ist oder nicht, darauf kommt weniger an, als darauf, daß Deutschland und Oesterreich die innere Nothwendigkeit empfinden, sich fester zusammenzuschließen und dies vor der Welt zu documentiren — internationale Verträge sind ja heute nur so lange von Bedeutung, als die vertragschließenden Mächte durch die politische Nothwendigkeit gezwungen werden, an den Vertragsbestimmungen festzuhalten.

Der feste Zusammenschluß der beiden mitteleuropäischen Kaisermächte wird ihnen durch die Nachbarn in Ost und West aufgedrungen. Beide sehen sich durch die Existenz einer großen europäischen Centralmacht in ihren Plänen gehemmt. Zudem haben sich in Frankreich die tonangebenden Schichten seit einer Reihe von Generationen so an den Gedanken gewöhnt, daß Frankreich der Mittelpunkt der Welt sei, von dem Ruhm, Glanz und Gesittung auf die Länder zweiten und dritten Ranges ausstrahle, daß sie es nicht sogleich verwinden können, daß der jeweilige Machthaber in Paris nicht mehr sagen kann, daß ohne seine Zustimmung in ganz Europa kein Kanonenschuß abgefeuert werden dürfe. Und daß Frankreich geschlagen, besiegt worden ist, daß es hat zurückgeben müssen, was es einst geraubt, das wird das Geschlecht wenigstens nie vergessen, welches es erlebt hat, daß die deutschen Ulanen ihre Pferde in der Seine und in der Loire getränkt haben. Vielleicht wird die folgende Generation, welche die Neuordnung als etwas Bestehendes kennen gelernt hat, sich mit den vollzogenen Thatsachen versöhnen. Bis dahin müssen wir auf der Wacht sein.

In Rußland betrachtete man Preußen früher als einen nützlichen kleinen Nachbar, den man sich als Schützling gefallen lassen könne, weil er sich unter Umständen nützlich zeige. Man war ja nach dem Krimkriege in ganz Europa im Zweifel, ob Preußen die Bedeutung habe, daß es zu den Pariser Verhandlungen zugezogen werden solle. Deutschland, als ein die Politik Europas wesentlich mitbestimmender Factor, ist natürlich in Petersburg unangenehm, wenn es sich unterfängt, nicht durch Dick und Dünn die russische Politik mitzumachen, sondern ihr zu widerstreben, wo sie Deutschlands Interessen zuwiderläuft. Rußland hat nun bisher Manches durch Deutschlands indirecte Unterstützung erreicht; so im Winter 1870/71 die ihm durch den Pariser Frieden untersagte Freiheit, eine Kriegsflotte auf dem Schwarzen Meere zu halten, und neuerdings die Aufhebung des Freihafens von Batum. Nun strebt aber Rußland seit vorigem Jahrhundert nach dem Bosporus, nach Konstantinopel, nach dem „Schlüssel zu seinem Hause“, wie der russische Chauvinismus es nennt. Und damit es den Weg nach dem Aegäischen und Mittelmeere vollkommen beherrschen kann, beansprucht es auch, daß die westliche Küste des Schwarzen- und Marmara-Meeres und des griechischen Archipelagus in seinem Machtbereich liege, also entweder russisch sei oder in den Händen von kleinen Staaten liege, die ganz unter russischem Einflusse stehen, etwa wie heute der Khan von Khiwa. Das geht aber sehr unsere eigenen Interessen an. Wir wissen von den Grenzen Schlesiens, Posens, Ost- und Westpreußens, was eine russische Zollgrenze für uns heißt; wenn aber die Mündung der Donau und wenn alles Land vom Kaukasus bis zum Mittelmeere unter russischer Herrschaft steht, so wird unseren Fabrikanten einer der Hauptmärkte der Welt, der des Orients, versperrt, welcher in Zukunft vielleicht noch eine höhere Bedeutung gewinnt als er sie heute hat. Auch können die kleinen Völkerschaften der Balkanhalbinsel, wenn sie sich selbstständig constituiren, viel nützlicher sein, als wenn sie russische Satrapien sind. Unsere Politik ist daher mit Recht nicht geneigt, Rußland in seiner Balkan-, Bosporus- und Mittelmeerpolitik zu unterstützen. Noch weit größeres Interesse daran, daß ihm nicht die Wege zum Schwarzen und Mittelmeer und überhaupt zum Orient unterbunden werden, hat Oesterreich, es ist das in dieser Beziehung unser natürlicher Bundesgenosse. Rußland hat dagegen wiederholt die Neigung gezeigt, sich auf Frankreich zu stützen, das den Bund der beiden mitteleuropäischen Kaisermächte paralysiren helfen soll. Das ist neuerdings wieder scharf in einem Artikel Katkows in der russischen „Moskauer Ztg.“ hervorgetreten, muß aber in unseren oberen Regionen schon vorher erkannt sein, weil schon vorher die Einleitung dazu getroffen war, in Gastein den Mächten in Ost und West den festen Zusammenhalt der Mächte Centraleuropas vor die Augen zu führen. Und wie früher, so wird es gewiß auch diesmal gelingen, Europa den Frieden auch weiter zu sichern.

Deutschland.

Berlin, 9. August. Nachdem kürzlich hier der Congreß der Schuhmacher-Innungen getagt hat, ist heute der Verband der deutschen Tischler-Innungen zu seinem dritten Congreß hier zusammengetreten. Beiden Congressen gemeinsam sind die Fragen, die zur Verhandlung stehen, beiden auch gemeinsam die Klagen und Beschwerden. Da findet sich auch wieder das Bedauern, daß so wenig Meister den Anschluß an die reconstruirten Innungen suchen und überhaupt das Innungsleben so wenig unterstützen. In der That weist der Verband, der sich über ganz Deutschland erstreckt, nur 4000 Mitglieder auf. Auch die Klagen über das Darniederliegen des Gewerbes, das durch die Gewerbefreiheit veranlaßt sein soll — ein Redner nannte dafür geschmackvoll „Gewerbefrechheit“ —, wiederholt sich und der Hoffnung begegnet man wieder, daß der Befähigungsnachweis dem Handwerk die alte Blüthe wiederverschaffen werde. Schärfer als bisher auf anderen Zusammenkünften, trat auf dem Tischlertage der Gegensatz zwischen Meister und Geselle hervor. Wie begründet auch das Mißvergnügen der ersteren über angebliche Renitenz der Gesellen sein mag, die Art, wie es auf dem Congreß zum Ausdruck gebracht wurde, bleibt doch zu beklagen. Denn sie kann nur zur Erweiterung des Gegensatzes beitragen, und das soll vermieden werden. Dabei wird man wohl von den Meistern verlangen dürfen. Die Differenz zwischen beiden ihren Ursprung rührt von dem Widerstand der letzteren gegen die Bildung von Gesellen-Ausschüssen her. Die Berliner Innung hat, um diesen Widerstand zu brechen, bei der Regierung die Bildung von commissarischen Gesellenausschüssen beantragt, so lange bis die Gesellen zur Wahl eines ordnungsmäßigen Ausschusses schreiten. Die Innung hofft, daß die Regierung ihren Antrag billigen wird, wenn der die Haltung, welche die Regierung in diesen Fragen bisher eingenommen hat, sind kaum zu zweifeln ist. Damit wird aber nichts weiter erreicht werden, als daß die Spannung zwischen den Meistern und den Gesellen wächst. Auch gegen die Fachvereine, aus denen heraus der Widerstand gegen die Bildung der Ausschüsse zu kommen scheint, wurde von Seiten der Meister manch kräftiges Wort gesprochen. Nach allem, was über diese Fachvereine auf dem Tischlertag laut wurde, zu schließen, wird an einzelnen Orten in sehr entschiedener Weise gegen dieselben von Seiten der Innungen operirt. An einem Orte wird den Gesellen das Ehrenwort abgenommen, keinem Fachverein beizutreten, an einem anderen Orte entledigt man sich derjenigen Gesellen, die einem Fachverein angehören, durch Ausschluß von der Arbeit und durch Bekanntmachung ihrer Namen bei der Meisterschaft. Von verschiedenen Seiten wurde vorgeschlagen, bei der Regierung das Verbot der Fachvereine zu beantragen. Die Meister mögen viel Grund haben, den Fachvereinen zu zürnen, aber diese Art der Agitation gegen sie wird nirgends guten Eindruck machen. Sie dürfen auch nicht glauben, daß sie willfährigere Gesellen bekämen, wenn das Verbot der Fachvereine durchgesetzt werden sollte. Die Gesellen werden schnell genug eine andere Art der Organisation gefunden haben, welche ihnen den Widerstand gegen die Innungen ermöglichen wird. Der Eindruck wird man nicht los, wenn man dem Congreß beigewohnt hat, daß diese von altzünftlerischen Ideen erfüllten Meister nicht die geeigneten Persönlichkeiten sind, um an der Lösung der socialen Frage mitzuarbeiten. Dazu macht sie die auch Freunde ihrer Bestrebungen abstoßende Selbstsucht, die aus allen ihren Handlungen und Reden hervorleuchtet, ganz unfähig.

* [Nichtbestätigung eines freisinnigen Mannes im Ehrenamt.] Der an erster Stelle zum Beigeordneten des Amts Boele-Hagen vorgeschlagene Hr. Wilhelm Turck aus Altenhagen ist seitens des Landraths v. Hymmen in Hagen nicht bestätigt worden. Zwei andere Herren, welche eine Stunde weit vom Sitz des Amtsbureau entfernt wohnen, haben die Bestätigung erhalten. Herr Turck, so wird der „Hagener Zeitung“ geschrieben, wohnt fast unmittelbar beim Amtsbureau, er hat auch seit einer Reihe von Jahren als stellvertretender Vorsteher, als Amts- und Gemeindevertreter ein lebhaftes Interesse für das Gemeinwesen bethätigt, außerdem versieht er seit Jahren das Amt des stellvertretenden Standesbeamten, also „Beigeordneter“ — nein, das geht nicht! — Herr Turck ist Freisinnig. (Freis. Z.)

* [Der Congostaat und Frankreich.] Der Brüsseler Correspondent des „Hamb. C.“ schreibt: Die Beziehungen zwischen der französischen Regierung und dem Congostaat werden immer schwieriger. Frankreich macht aus seiner Abneigung gegen die Congo-Regierung keinen Hehl. Die Grenzstreitigkeiten am Congo nehmen kein Ende. Nach den Verträgen geht die Grenzlinie am Pool durch zwei kleine Inseln. Frankreich beansprucht die beiden Inseln ganz und hat seine Agenten angewiesen, die französische Flagge aufzustecken. Die Congo-Regierung hat ihren Agenten befohlen, das nicht zu dulden. In Folge dieser Zwistigkeiten ist an ein baldiges Zustandekommen der Congo-Lotterie nicht zu denken.

* Die Erneuerungs-Arbeiten im kaiserlichen Palais sind, soweit sie die Gemächer des Kaisers und der Kaiserin betrafen, vor einigen Tagen fertiggestellt worden. Nur im Hofe und im hinteren Theile des Palais ist man noch mit einigen kleineren Reparaturen beschäftigt, welche aber, wie die „Kreuzztg.“ berichtet, dieser Tage ebenfalls zum Abschluß gelangen werden.

* Den diesjährigen großen französischen Herbstmanövern werden beim 12. Armeecorps seitens Deutschlands der Oberstlieutenant und Flügeladjutant von Villaume, erster Militärattaché, Hauptmann von Schwarzhoff, zweiter Militärattaché in Paris beiwohnen.

* [Ausweisung.] Der Schuhmachermeister Gutzmann aus Prag, welcher mit einem legalen Passe vom 14. Juli d. J. ins Ausland gereist war, ist, nachdem er sich einige Tage in Breslau aufgehalten hatte, durch Verfügung des königlichen Polizei-Präsidiums vom 28. Juli d. J. aufgefordert worden, binnen 6 Tagen das preußische Staatsgebiet zu verlassen.

* Die freiconservative „Post“ findet, daß die linksliberalen Blätter in Anlaß des Freiberger Prozesses „den Socialdemokraten Liebesdienste thun“. Dagegen bemerkt die „Kreuzztg.“: „Das verurtheilende Erkenntniß im Freiberger Socialisten-Prozeß ist von der Presse (abgesehen von der „Frkf. Ztg.“) im allgemeinen mit ziemlichem Gleichmuth hingenommen.“ Wer hat nun Recht? Der „Post“ kam es nur darauf an, den Freisinnigen, die sie mit blindem Haß verfolgt, einige Liebenswürdigkeiten zu sagen, denn sie fügt hinzu: „Sobald die rothen Brandfackeln über das Gehege der Herren Eugen Richter, Rickert, Ludwig Löwe und Genossen mit ihren Brandfackeln etwas zu nahe kommen, ertönen von da aus die lautesten Rufe nach Polizei und Staatsgewalt.“ Die „Post“ hört das Gras wachsen! Wann und wo haben die Freisinnigen nach der Polizei gerufen? Wo es auf Gehässigkeit gegen die Freisinnigen ankommt, leistet sie an unwahren Beschuldigungen das Menschenmögliche, da kommt es auf eine absurde Behauptung mehr oder weniger nicht an. Die „Post“ hat wohl noch nicht gewußt, was die „National-lib. Correspondenz“ über den Freiberger Prozeß sagt. Das Organ der nationalliberalen Partei schreibt nämlich:

„Wenn man den Apparat mit dem Endergebniß vergleicht, so muß dasselbe als ein ziemlich unbedeutendes bezeichnet werden, da man den Angeklagten nichts Anderes nachzuweisen vermochte, als daß sie sich durch Verbreitung verbotener Druckschriften gegen das Socialistengesetz vergangen haben. Das Socialistengesetz ist aber noch ein sehr umstrittener Punkt. Allerdings fand die Verurtheilung auf Grund des allgemeinen Strafrechts statt, aber es liegt ein stark komischer Beigeschmack darin, daß die anerkannten Führer der Socialdemokratie, darum bestraft werden, weil sie Mitglieder einer „Verbindung zur Verbreitung verbotener Druckschriften“ sind. Zudem dürfte die Interpretation des Freiberger Gerichts, daß zu einer Verbindung (im Sinne des § 129) nicht eine directe Willenserklärung der einzelnen Mitglieder, sich dem Gesammtwillen unterzuordnen, erforderlich ist, sondern eine solche Willenserklärung auch durch concludente Handlungen bethätigt werden kann (trotz der Autorität des Reichsgerichts), manchem Einwurfe aus berufenen Kreisen begegnen.“

Altona, 7. August. Die Polizei hat jetzt, um weitere socialdemokratische Kundgebungen zu verhindern, bestimmt, daß die von hier event. Auszuweisenden bei ihrer Abreise Hamburg nicht passiren dürfen. Beim Betreten des Hamburger Gebiets soll der Betreffende sofort verhaftet und unter polizeilicher Begleitung aus dem Bereiche des kleinen Belagerungszustandes gebracht werden. Trotzdem war heute die Polizei wieder in beträchtlicher Stärke aufgeboten, da es hieß, daß die Socialdemokraten die Abreise des ausgewiesenen Maurers Libbert zu demonstrativen Kundgebungen benutzen würden. Nichts derartiges aber geschah, nur eine Deputation von drei Personen gab dem Scheidenden das Geleite.

V Kiel, 9. August. Unsere Nachricht, daß der wegen Landesverraths verhaftete Redacteur Richard Prohl sich im Gefängniß zu Moabit entleibt habe, schien in Berlin auf Zweifel zu stoßen. Dortige Blätter suchten an Ort und Stelle Erkundigungen einzuziehen, es wurde ihnen aber jede Auskunft verweigert. Um fernerem Zweifel an der Richtigkeit unserer Meldung zu begegnen, theilen wir mit, daß nunmehr auch dem hiesigen Gericht die amtliche Benachrichtigung von dem Selbstmord des Prohl zugegangen ist. Prohl hat, wie uns von anderer Seite mitgetheilt wird, sein Beinkleid zerrissen, daraus eine Art Strick gedreht und sich damit aufgeknüpft. Es wird erinnerlich sein, daß Prohl bereits im Kieler Gefängniß einen Selbstmordversuch machte. Kurz nachdem er am 22. Februar verhaftet war und noch in Einzelhaft sich befand, zerbrach er seine Brillengläser und zerschnitt sich damit die Halsader. Blutüberströmt fanden ihn Gefängnißwärter auf dem Fußboden der Halle liegend. Seitdem wurde er aufs sorgsamste bewacht. Die Voruntersuchung

---

1. **That sie recht?** Nachdruck verboten.

Von Erich Holm.

1. Kapitel.

Eng an einander geschmiegt flog das vor mehreren Stunden verlobte Brautpaar im Schlitten über die sonnbeschienene, glitzernde Schneefläche. Lustig läuteten die Schellen der Pferde. Die hohen Federbüsche, mit denen sie festlich geschmückt waren, wehten im Winde. Er setzte sich auch in die phantastischen weißen Hüllen, die zu beiden Seiten der wohlgepflegten Rosse herabhingen, und blähte sie auf, daß die biederen Vierfüßler das Ansehen fabelhafter Flügelthiere aus dem Märchenlande erhielten.

Es war ein herrlicher klarer Wintertag, an dem die seit lange geplante Schlittenpartie den Gutsnachbarn aus dem Bereich der Möglichkeiten endlich in die Welt der Erscheinungen getreten war. In langer Reihe sausten die mehr soliden als eleganten Gefährte über die Chaussee. Der starke Frost der vergangenen Nacht hatte nachgelassen. Die Luft war gerade nur so kalt, daß sie, alle Lebensgeister zu erhöhter Thätigkeit anregend, den jungen Damen der Gesellschaft zu ihren ausgesprochensten beaux jours verhalf. Und da diese erfreuliche Thatsache auf irgend eine Weise, auch ohne Spiegel, zur Kenntniß der Betreffenden zu gelangen pflegt und in geheimnißvoller, aber nicht abzuleugnender Wechselwirkung mit dem geistigen Menschen einer jeden Evastochter steht, so herrschte überall in den zweisitzigen Schlitten eine vergnügte Stimmung, in einigen sogar eine übersprudelnde Heiterkeit.

Auch der leblosen Natur ringsum hatte die Hand des Winters ein verschönerndes Gepräge aufgedrückt, dessen die reizlose Gegend in jeder anderen Jahreszeit schwer entbehrte. Eine weiße schimmernde Decke, breitete der gefrorene Schnee über Wiesen und spärliche Wintersaat, über die unsaubere Dorfstraße, wie über die staubige Chaussee den verhüllenden Mantel der [illegible]. Die Weidenbäume an ihrem Rande streckten die bereiften Aeste in die Höhe; ein jeder ihrer Zweige im Schmucke unzähliger Eiskrystalle erglänzend, auch der winzigste ein Meisterwerk, das die Hand des geschicktesten Künstlers nicht nachzuahmen vermag. Und kein Strauch in den kümmerlichen Gärten der Dorfbewohner, keine Hecke, die nicht mit ihnen gewetteifert hätte. Darüber spannte sich in wolkenloser Bläue der klare Winterhimmel.

In dem letzten Schlitten der Reihe, der etwas hinter den anderen zurückgeblieben war, saß ein jugendliches Pärchen: Elisabeth Sailer, die jüngste Tochter des Gutsherrn auf Broniesko, mit ihrem Cavalier, dem stämmigen Sekundaner Feodor Schwarz, der heute im Genuß seiner sich dem Ende nähernden Freiheit schwelgte. In gewaltigen Sätzen sprang Harras, ein schwarzer Neufundländer, bellend umher, von den Beiden im Schlitten freundlich als Dritter im Bunde betrachtet. Sie hatten gar manche wichtige Schulfrage mit einander zu erörtern und waren soeben zu dem Resultat gelangt, daß die Länge der Ferien durchaus nicht in dem richtigen Verhältniß zu dem Erholungsbedürfniß der Schüler stehe.

„Du, Fe“, wandte sich jetzt das kleine junge Mädchen an den Gefährten. „Es ist zwar ein großes Geheimniß, aber Dir werde ich es sagen. Du mußt mir nur die rechte Hand darauf geben, daß Du es keiner Menschenseele verrathen wirst.“

Mit dem Ernst, den die Wichtigkeit des Moments erforderte, hatte sie jede der letzten Silben einzeln betont. Dann kam aus ihrem winzigen Muff ein pelzbesetzter Fausthandschuh zum Vorschein, der ihr Händchen zu einem kleinen Ungethüm gestaltete, und streckte sich aus, um das verlangte Gelübde in Empfang zu nehmen. Feodor legte bereitwillig seine rothen Finger hinein.

„Gern!“ versetzte er mit schlauem Blinzeln. „Ich verspreche Dir feierlich, ebenso verschwiegen zu sein wie Du.“

„Wenn Du das thust“, rief Elisabeth entrüstet, „erzähle ich Dir nie ein Sterbenswörtchen mehr!“ Feodor lachte hell auf. Sie stutzte. Mit klugen blauen Augen sah sie ihn von der Seite an. „Ach so!“ sagte sie plötzlich verständnißinnig und stimmte herzhaft mit ein. Während einer kurzen Minute schwieg sie, um sich von ihrer moralischen Niederlage zu erholen. Aber das Geheimniß saß ihr auf der äußersten Spitze ihrer kleinen, flinken Zunge. Sie fühlte instinctiv, daß es sich nur noch wenige Sekunden in dieser unbequemen Position halten könne.

„Feodor“, begann sie von Neuem, während sie sich bemühte, die Eiskrystalle, die die Peitsche des Kutschers von einem niederhängenden Aste gestreift hatte, auf ihrem Muff zu einer symmetrischen Figur zu ordnen. „Ich weiß, Du bist doch nicht so! Ich werde es Dir nur sagen: Unsere Marie hat sich heute mit Karl Birkner verlobt.“ Und von ihrer eigenen Mittheilung in hohem Grade erregt, sah sie den Kameraden erwartungsvoll an.

Der that einen langgezogenen Pfiff.

„Die Mieze mit dem Doctor!“ gab er seiner Ueberraschung Ausdruck. „Donnerwetter!“

Elisabeth lehnte sich, von dem Erfolg ihrer Neuigkeit befriedigt, in ihre Ecke zurück. „Höre“, sagte sie in dem erhebenden Bewußtsein, hoch interessant zu sein, „heute vor dem Frühstück ist's gewesen. Und wir Alle waren sehr vergnügt und freuten uns. Nur Papa machte ein furchtbar brummiges Gesicht. Aber sie thaten, als ob sie es nicht merkten.“

„Dein Schwager ist ein ganz famoser Kerl!“ sprach Feodor wohlwollend mit dem überlegenen Urtheil des dreizehnjährigen Schülers. „In der Stadt mögen ihn Alle gern.“

Elisabeth freute sich des Beifalls, den ihr neuer Verwandter in den Augen des gestrengen Richters fand.

„Nicht wahr?“ entgegnete sie eifrig. „Ich habe ihn auch schrecklich lieb. Und er mich auch. Noch bei Tisch hat er zu mir gesagt: „Wenn Marie mich nicht genommen hätte, würde ich auf Dich gewartet haben, kleine Schwägerin.“ Aber Papa —, der lachte in sein Glas und sprach ganz leise: „Die hätten Sie nicht bekommen, Herr Doctor, so wahr ich Sailer heiße.“

„Ich glaube, es sollte Niemand hören!“ fügte sie schuldbewußt hinzu.

„Schadet nichts“, meinte Feodor. „Wozu denkt er laut, wenn so eine Maus neben ihm und die Ohren spitzt!“

„Also eine Spitzmaus“, versetzte Elisabeth mit der schlauesten Miene, die ihrem blühenden Kindergesicht zu Gebote stand. Und obgleich sie ihren naturgeschichtlichen Kenntnissen hiermit ein betrübendes Zeugniß ausstellte, würdigte Feodor dennoch ihren kleinen Witz durch ein anerkennendes „Ah“. Plötzlich fiel ein Schatten auf das sonst so heitere Antlitz des Kindes. „Die Stadt ist so weit“, sagte sie niedergeschlagen. „Du glaubst gar nicht, Fe, wie betrübt ich bin, daß Marie von Broniesko fortkommt.“

„So, ist es schade“, stimmte er nachdenklich bei. „Die Mieze ist wirklich sehr nett.“

„Die Mieze!“ corrigirte sie ihn. „Sie ist himmlisch!“ Und nachdem sie so ihrem Enthusiasmus Ausdruck gegeben hatte, setzte sie beide Hände an den Mund und rief mit ihrer kräftigen, jungen Stimme: „Marie!“

Die Schwester, deren Schlitten einen bedeutenden Vorsprung hatte, wandte den Kopf, als ihr Name in langgezogenen Tönen an ihr Ohr drang. Sie erhob sich und grüßte mit den klaren grauen Augen das kleine Mädchen. Ihr Bräutigam übernahm die stimmliche Vermittelung. „Was ist Dein Begehr, Kleinchen?“ rief er, gleichfalls die Hände als Schallrohr benutzend.

„Marie soll mir zuwinken!“ tönte es zurück. Lachend willfahrte die junge Dame der bescheidenen Bitte.

„Ein liebes Ding, die Liesel“, sprach Karl, sich wieder zurechtsetzend.

gegen Prohl war angeblich geschlossen und es wurde erwartet, daß im Oktober Termin zur Hauptverhandlung wider ihn anberaumt werden würde. Sein angeblicher Genosse, der Obermaschinenmeister Schwarz, ist bekanntlich im Berliner Gefängniß gestorben. — Gutem Vernehmen nach beabsichtigt der aus Berlin ausgewiesene Fabrikant und Stadtverordnete Singer hier ein großes Fabrikgeschäft zu etabliren.

Elberfeld, 7. August. Die Strafkammer verhandelte in dreistündiger Sitzung gegen den Pfarrer Thümmel und den Redacteur Krumm aus Remscheid wegen Beleidigung der katholischen Kirche und Herabsetzung der Einrichtungen derselben und vertagte schließlich ihr Urtheil auf Mittwoch 5 Uhr. Der Erste Staatsanwalt Huperts beantragte 8 bezw. 2 Wochen Gefängniß.

Ems, 8. Aug. Der Herzog von Nemours, der Aelteste der noch lebenden Söhne Louis Philipps, ist im strengsten Incognito als Graf Lemblore hier eingetroffen.

München, 8. Aug. Die „Neuest. Nachr." bringen in ihrem Inseratentheile folgende „Oeffentliche Aufforderung": „Von Seiner Excellenz dem kgl. Staatsminister der Justiz als allerhöchst bestellter Verlassenschafts-Commissär mit der Errichtung des Inventars über den Nachlaß Weiland Seiner Majestät des höchstseligen Königs Ludwig II. von Bayern betraut, fordere ich hiermit Alle, welche zum Nachlasse gehörige Gegenstände, insbesondere Werke der Kunst und Literatur in Händen haben, auf, diese Gegenstände sofort an das k. Hofsecretariat abzuliefern. Desgleichen ergeht an Alle, welche an den Nachlaß Etwas schulden, die Aufforderung, die geschuldeten Beträge umgehend an das k. Hofsecretariat zu bezahlen. Forderungen an den Nachlaß sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei der Inventarisirung bis zum 1. September lfd. Jrs. in meiner Kanzlei, Rindermarkt Haus-Nr. 20/1, schriftlich oder mündlich anzumelden. München, den 7. August 1886. A. Otto, k. Notar."

„Gestern wurde an dem Maximiliansgymnasium das Gymnasialabsolutorium beendet. Unter den 43 Absolventen befand sich auch Prinz Rupprecht, der, obwohl der jüngste seiner Mitschüler, das Abiturientenexamen mit dem rühmlichsten Erfolge bestanden hat. Dem mündlichen Examen hat derselbe, da er ganz wie ein Schüler behandelt wurde, mit zwei Mitschülern vorigen Sonnabend von 9—12 Uhr sich unterzogen. Prinz Rupprecht ist der erste bairische Prinz, der eine öffentliche Anstalt besuchte.

— Herr Marquardsen, so wird der „Bresl. Ztg." geschrieben, bewirbt sich eifrigst um die Stelle des Directors des Reichsarchivs Geheimraths v. Löher. Die Stellung des letzteren, dem der Münchener Localwitz den Namen „Privatcolumbus" beigelegt hat, soll erschüttert sein. Marquardsen ist zwar Professor in Erlangen, hat aber bereits seit Jahren kein Colleg mehr gelesen.

Oesterreich-Ungarn.

* **[Edelsheim-Gyulay und Appel.]** Man vergißt auch in der politischen Welt leicht. Sonst würde man in letzter Zeit, da der Rücktritt des ungarischen Oberstcommandirenden Freiherrn von Edelsheim-Gyulay so viel besprochen wurde, auch an einen Vorfall erinnert haben, der lange Jahre zurückliegt. Edelsheim ist der Sproß eines badischen Adelsgeschlechtes. Ein Edelsheim war badischer Minister des Auswärtigen seit 1865 und leistete Preußens nationalen Plänen Widerstand, fand auf Seiten Oesterreichs, entließ die nationalen und liberalen Mathy, Jolly und v. Freydorf aus dem Ministerium, zog mit in den 1866er Krieg gegen Preußen und nahm erst nach Königgrätz seinen Abschied. Er starb 1872. Der jetzige Edelsheim ist der Erbe wie des Namens so, wie es scheint, auch des Unglücks Gyulays, des besiegten Feldherrn von Magenta. Graf Grünne, Kaiser Franz Josefs Vertrauter, schrieb ihm: „Der alte Esel Radetzky hat es getroffen (bei Novara), da wirst Du es ja auch wohl treffen." Aber Gyulay traf es nicht. In Wien wurde damals viel ein Bild verkauft: die österreichischen Soldaten mit Löwen, die Offiziere mit Schafsköpfen, der Obercommandirende — kopflos. Gyulay soll aber schuldlos, die Fehler von Wien aus vorgeschrieben sein. Edelsheim-Gyulay galt von jeher als ein überaus tüchtiger Offizier und Feldherr, und für einen etwaigen Krieg schien ihm der Oberbefehl gewiß. Vor einigen Jahren commandirte er bei einem Manöver die eine, ein General v. Appel die gegnerische Truppe. Auch von zwei tüchtigen Führern kann nur Einer siegen — Edelsheim war es diesmal nicht. Ja nach Ansicht der Sachverständigen wären im Ernstfalle Edelsheims Truppen vollständig vernichtet worden. Und auch die preußischen Offiziere, welche dem Manöver beiwohnten, sagten aus, daß Edelsheim keinen Fehler gemacht. Aber Appels Führung leistete mehr, sie brachte gerade auf die vorliegenden Verhältnisse überaus passende neue Combinationen, sie war mit einem Wort genial. Von diesem Augenblick an sank Edelheims Stern, Appels stieg. Appel gilt seitdem als Oesterreichs künftiger Feldherr im Kriege. Edelsheim war bis dahin Alles beim Kaiser, in Ungarn war man darum bis dahin gegen ihn mißtrauisch. Nun er oben den Halt verloren, schloß er sich enger an das Magyarenthum, bedauerte bei einer öffentlichen Gelegenheit, daß er nicht geläufig magyarisch spreche, sein Sohn werde dies einst besser können. Appel ist jetzt Oberstcommandirender in Bosnien, Oesterreichs Operationsbasis im nächsten Kriege. — In diesen Tagen lesen wir, daß in Agram der General der Cavallerie Freiherr v. Appel auf der Reise von Serajewo nach Wien eingetroffen sei. Von Wien hat weiter Nichts darüber verlautet. Aber diese Reise hängt vielleicht auch mit der augenblicklichen Situation zusammen.

Frankreich.

Paris, 9. Aug. Von den bis jetzt bekannt gewordenen Resultaten der Generalraths-Stichwahlen entfallen auf die Republikaner 148 und auf die Conservativen 35. Die Republikaner haben 18 Sitze gewonnen und 22 verloren. (W. T.)

Paris, 9 Aug. Eine Meldung des „Figaro" spricht davon, daß von Rom Vanutelli nach Paris gesendet worden, um Aufklärungen über die Abmachungen des Vaticans mit China zu liefern. — Der Kriegsminister hat verfügt, die Altersklasse von 1881, deren Dienstzeit Mitte 1887 abläuft, schon nach den Herbstmanövern, bezw. am 20. September in Frankreich, am 15. Oktober in Algerien und Tunesien, zu beurlauben. (Fr. Z.)

* In der nordfranzösischen Fabrikstadt Lille kam es dieser Tage zu sehr stürmischen Auftritten. In einer dortigen Brauerei spielte allabendlich ein polnisches Damen-Orchester, das vielen Beifall fand. Plötzlich verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, diese Damen seien gar keine Polinnen, es seien Deutsche! Sofort sammelten sich Abends Hunderte in und vor dem Lokal und machten einen derartigen Heidenlärm, daß das Orchester aufhören mußte zu spielen. Da das nicht half, mischten sich die Studenten der dortigen Universität in die Sache und nahmen eine so drohende Haltung an, daß dem Wirth nichts übrig blieb, als den Contract mit dem Orchester zu lösen. Auf seinen Rath verließen die Damen schleunigst die Stadt; alle ihre Versicherungen, sie seien echte Polinnen, konnten die Wuth der „patriotischen" Studenten und der Volksmenge nicht mildern.

Italien.

Rom, 8. August. Cardinal Monaco la Valetta hat an die Bischöfe Italiens im Namen des Papstes ein Schreiben gerichtet, in welchem das Verbot der italienischen Katholiken an den politischen Wahlen strengstens aufrecht gehalten wird. (Fr. Z.)

* Am Sonntag wurde in Neapel ein Bellini-Denkmal enthüllt, wobei Mancini im Namen des Königs sprach.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 9. August. Der größte Theil der Stadt Skien ist gestern niedergebrannt, darunter große Waarenlager. Der Gesammtschaden wird auf 4 bis 5 Millionen Kronen geschätzt. (W. T.)

Türkei.

* Die „N. Fr. Pr." meldet aus Konstantinopel: Eine Kundmachung des Ministers des Innern fixirte die Stärke der regulären Armee in Europa auf 60 000 und die Stärke der Bataillone auf 600 Mann. Die Dienstpflicht in Europa soll zweijährig sein, die Conscription vom 18. bis 40. Lebensjahr laufen. Die durchs Loos bestimmte, in der Heimath abzurichtende Mannschaft bildet die Mustahfiz zur Vertheidigung der Grenzen. In Salonichi werden eiligst zwei permanente Armee-Corps gebildet.

Rußland.

* **[Neue Judenhetze.]** Aus dem Städtchen Torgowize im Kiewer Gouvernement wird Folgendes gemeldet: Am Sonntag den 18. Juli fand in Torgowize ein Jahrmarkt statt, zu welchem eine Masse Bauern aus dem Umaner, Swenigoroder und Elisabethgrader Kreise gekommen war. Zwischen den einheimischen und auswärtigen Händlern (beides zum größeren Theil Juden) kam es bei dieser Gelegenheit zu Streitigkeiten, welche die Einmischung der Ortsbehörde, des Urjadnik, zur Folge hatten. Dazu verbreitete sich noch unter den Bauern das Gerücht, daß nach einem kaiserlichen Ukas der Zitz zu fünf Kopeken per Arschin verkauft werden müsse, aus welchem Grunde zwischen Käufern und Händlern ebenfalls Streitigkeiten entstanden. Die zweifachen Streitigkeiten nahmen bald einen ernsten Charakter an, so daß binnen wenigen Minuten der ganze Markt in Aufruhr stand. Unzählige Banden von 50 bis 100 Bauern stürmten pfeifend und johlend in die jüdischen Läden, wo sie Alles zerbrachen, zerrissen und vernichteten. Der Urjadnik rettete sich mit Mühe vor der ihn verfolgenden Menge. Während der Unruhen fand gerade in der Stadtkirche ein Gottesdienst statt. Als der Geistliche Janowski von den Unruhen hörte, begab er sich im vollen Ornate mit dem Kreuze in der Hand hinaus und forderte die Menge auf, ihre Unthaten einzustellen. Die überzeugende Rede des Geistlichen verfehlte nicht ihre Wirkung und die Bauern begannen, sich etwas ruhiger zu verhalten. Es wurden sofort Maßregeln getroffen, um den weiteren Zufluß von Bauern zu verhindern. Das Resultat der Unruhen war, daß acht jüdische Läden vollständig ausgeplündert waren und den Besitzern derselben ein Schaden von mehr als 20 000 Rubeln zugefügt wurde. In Privathäusern der Juden wurde alles Meublement zerstört, und es retteten sich die Meisten vor der wüthenden Menge in die Keller. Als die Ordnung wiederhergestellt war, langte der Kiewer Generalgouverneur im Städtchen an, welcher sofort eine strenge Untersuchung einleitete. Es wurden in zahlreichen Bauernhäusern Durchsuchungen vorgenommen, wobei eine Menge geraubter Waaren und werthvoller Gegenstände gefunden wurde, welche die Bauern nicht gutwillig ausfolgen wollten. In Folge dessen kam es wiederum zu heftigen Scenen zwischen der Polizei und den Bauern, welche zahlreiche Verhaftungen zur Folge hatten.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Gastein, 10. August. Beim gestrigen Diner beim Kaiser Wilhelm, welchem Fürst und Fürstin Bismarck und Graf Kalnoky beiwohnten, nahm der Kaiser von Oesterreich den Ehrenplatz ein. Rechts von ihm saß Kaiser Wilhelm, links Prinz Wilhelm; neben dem deutschen Kaiser die Fürstin Bismarck, neben Prinz Wilhelm Fürst Bismarck. Es wurde kein Toast ausgebracht; beide Kaiser tranken einander still zu. Abends wohnten die beiden hohen Herren einer Soirée bei der Gräfin Lehndorff bei.

— Der Kaiser von Oesterreich unternahm heute früh mit der Kaiserin einen Spaziergang in das Kötschachthal. Kaiser Wilhelm nahm heute Vormittag sein letztes Bad. Die Abreise erfolgt um 1½ Uhr Nachmittags, die Ankunft in Salzburg um 5 Uhr Nachmittags; von dort reist der Kaiser morgen um 3½ Uhr Nachmittags weiter. Der Kaiser von Oesterreich verläßt morgen um 4 Uhr früh Gastein und trifft um 10½ Uhr Vormittags in Ischl ein. Vormittags stattete Graf Herbert Bismarck dem österreichischen Minister des Aeußern, Grafen Kalnoky, einen Besuch ab.

— Kaiser Wilhelm und Prinz Wilhelm sind heute Mittags 1½ Uhr in bestem Wohlsein von hier abgereist. Die Kaiserin von Oesterreich machte dem deutschen Kaiser Mittags ihren Abschiedsbesuch. Kaiser Franz Josef begab sich um 1 Uhr zum Kaiser Wilhelm und begleitete denselben zum Wagen. Beide Monarchen umarmten und küßten sich wiederholt. Ebenso herzlich war der Abschied des Kaisers von Oesterreich von dem Prinzen Wilhelm. Die dichtgedrängte Menschenmenge begrüßte den Kaiser mit stürmischen Zurufen.

Berlin, 10. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 174. preuß. Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn zu 300 000 Mk. auf Nr. 25 500.
2 Gewinne zu 15 000 Mk. auf Nr. 17 816 46 909.
2 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 26 469 65 401.
36 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 53 7952 11 854 18 269 23 800 25 263 28 234 30 874 32 522 32 605 32 746 33 682 38 204 43 151 44 296 44 404 49 642 57 749 59 158 59 995 62 499 63 461 66 401 68 540 72 577 72 996 74 175 74 496 75 382 77 910 80 [illegible]2 81 446 84 561 86 566 90 421 91 992 92 243.
43 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 2273 2563 4952 6255 7454 9120 9761 11 560 13 363 13 397 15 790 18 132 20 716 23 263 24 055 24 694 28 862 28 [illegible] 31 329 32 126 34 048 36 319 36 733 44 466 45 366 46 012 48 109 50 503 50 793 57 453 61 734 68 531 73 673 76 728 77 131 80 505 81 058 84 944 86 298 89 153 90 084 90 134 93 308.

— Der russische Minister des Aeußern, Herr v. Giers, verkehrte während seines hiesigen Aufenthaltes fast ausschließlich mit dem russischen Botschafter Graf Schuwalow und dessen Familie. Heute Vormittag besuchte er die Jubiläums-Ausstellung und fuhr um 2½ Uhr Nachmittags nach Franzensbad. Bei seiner Ankunft gestern Abend war auch Graf Berchem anwesend.

— General v. Werder ist von seiner Stellung als Militärbevollmächtigter in Petersburg, wo er nur noch bis Ende August in Stellung bleiben wird, entbunden und unter Belassung als Generaladjutant des Kaisers zum Gouverneur von Berlin ernannt worden. Dieser kaiserliche Befehl wurde heute der hiesigen Garnison verkündet. (Vergl. das bez. Telegramm in der gestrigen Abend-Ausgabe.)

— In Steglitz starb heute früh 5 Uhr nach sehr kurzer Krankheit der Musikdirector Professor August Eduard Grell, ein Schüler Heller's, geschätzt als Musiktheoretiker und Violinorganist. Er wurde im Jahre 1800 geboren, war von 1832 bis 1851 Vicedirigent und dann bis 1876 erster Dirigent der Berliner Singakademie.

London, 10. Aug. Die Anarchie in Belfast erreichte gestern ihren Höhepunkt; vom frühen Morgen bis zum späten Abend bekämpften sich die Katholiken und Protestanten. Die Krawalle wurden schließlich durch die Polizei mit Unterstützung von 1200 Mann Infanterie und Cavallerie unter heftigem Blutvergießen unterdrückt. Die Nacht verstrich ruhig. Die Protestanten verlangten die Abberufung der fremden Polizisten, die zumeist Katholiken sind, da sie ihrer Angabe nach mit dem katholischen Pöbel sympathisirten und von ihren Schußwaffen oft rücksichtslosen Gebrauch gegen die Protestanten gemacht hätten. Seit Sonnabend hat es neun Todte und gegen 100 Verwundete gegeben. Wenn die Unruhen sich erneuern sollten, wird über Belfast der Belagerungszustand verhängt werden.

— Im Verlaufe des gestrigen Abends fanden zwar noch mehrere Ruhestörungen statt; dieselben wurden aber vom Militär und der Polizei unterdrückt. Die Nacht ist ohne Ruhestörung verlaufen. Die Aufregung scheint nachzulassen.

London, 10. August. Es heißt, der von der Commission für die Untersuchung wegen der darniederliegenden Geschäfte gestellte Antrag auf Einsetzung einer Specialcommission zur Prüfung der Geldumlaufsfrage sei angenommen und solle nächstens ausgeführt werden.

Dublin, 10. August. Nach Belfast sind heute weitere Tausend Mann Infanterie und Kavallerie abgegangen. Der hiesige Oberrichter begab sich gestern Nachmittag nach Belfast, um für die Dauer der Unruhen alle höheren Milizoffiziere zugleich zu Specialrichtern zu ernennen.

Danzig, 11. August.

* **[Dockverholung.]** Nach einer Mittheilung der kaiserlichen Werft an das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft vom heutigen Tage wird behufs Ausdockens von Torpedobooten das Schwimmdock bei günstiger Witterung am Mittwoch, den 11. d. M. im Laufe des Vormittags nach der Versenkstelle in der Weichsel verholt und ev. durch Festmachen von Trossen an den Duc d'Alben der nördlichen Seite des Fahrwassers der Verkehr gesperrt werden.

⊙ **[Wilhelm-Theater.]** Die Tüchtigkeit des Künstlerpersonals, welches seit Wiedereröffnung der Saison das Wilhelm-Theater besitzt, giebt diesem Etablissement eine lebhafte Anziehungskraft. Namentlich die in ihrem Auftreten eleganten und in ihren Leistungen unübertrefflichen Reckturner Gebr. Banola erzielen allabendlich einen wahren Beifallssturm. Gleicher Beifall wird auch Herrn Mariot zu Theil, einem Charakter-Komiker, dessen Vorträge eine unbezwingliche Heiterkeit bei dem Publikum erzielen, worin er von dem urkomischen Humoristen Herrn Becke in wirksamster Weise unterstützt wird. Die beiden Luftkünstlerinnen Zenobia und Karma wetteifern in kühner und gewandter Ausführung ihrer schwierigen Productionen an den unter der Saaldecke angebrachten Geräthen. Ein sehr kühnes Kunststück ist es, wenn Miß Zenobia, mit den Zähnen an einer auf einem Drahtseil laufenden feuernden Locomotive hängend, den Saal von der Galerie bis zur Bühne durchfliegt. Der Trommel-Virtuose Schenström, die Duettisten Markow-Rallini, der Athlet Caccetta und die Sängerinnen Engler, Eisenack und Armand bringen stets Abwechslung in die Vorstellungen.

k. **Zoppot**, 10. August. Das Benefiz für den gewandten Komiker unseres Sommertheaters, Herrn Carlsen, brachte uns gestern Abend eine recht gelungene Aufführung des Moser'schen „Salontyroler", bei welcher Herr Director Jantsch in der Rolle des „Sepp Stemmbacher" gastirte. Der urwüchsige Sohn der Berge, den die Sehnsucht nach dem „modischen" Liebchen bis in die Weltstadt Berlin treibt, wurde von Herrn Jantsch recht markig und durchweg glücklich gezeichnet. Auch der dialectische und der gesangliche Theil der Rolle kamen mehr zu ihrem Recht, als dies meistens geschieht. Namentlich in letzterer Beziehung hatte Herr Jantsch an Frl. Lucie Werner („Selma") eine gute Partnerin. Den Berliner „Stadtnarren" Fritz v. Strehsen gab der Benefiziant mit der ihm eigenen, trockenen Komik, die ihre Wirkung nie verfehlt. Das Publikum zeichnete die genannten drei Darsteller durch lebhafte Beifallsbezeugungen und den Benefizianten auch durch eine Kranzspende aus. Die Gerechtigkeit erfordert es jedoch, auch der Herren Willy Peters (Hans Werner), Dombrowski (Bankier Lichtenstein) mit besonderer Anerkennung zu erwähnen. Die übrigen Rollen sind theils unbedeutend, theils konnte uns ihre Darstellung nicht durchweg befriedigen, namentlich die permanente Polterlaune des „Bredo" und die übermäßige Beweglichkeit seines für das Natürliche schwärmenden Töchterleins. Der Leiter des Orchesters Herr Poggendorf erfreute das zahlreiche Publikum auch gestern durch mehrere sehr zarte Pistonsolovorträge aus dem „Trompeter". — Am Mittwoch, Freitag und Sonntag wird abermals Hr. Max Engelsdorff an der hiesigen Bühne gastiren, und zwar Mittwoch als Bolz in den „Journalisten", Freitag als Baron Emmerland in dem Schönthanschen Schwank „Sodom und Gomorrha" und Sonntag als Georg Richter in „Ultimo".

M. **Stolp**, 10. Aug. Eine Angelegenheit, die schon seit dem Jahre 1882 die hiesigen städtischen Behörden beschäftigt, ist nunmehr zum Abschluß gelangt. Sie betrifft die Entfernung der Hauptwache aus dem Rathhause zur Gewinnung größerer Räumlichkeiten für den städtischen Verwaltungsapparat, der in den für ihn zur Zeit disponiblen Räumen nicht mehr zu arbeiten vermag. Sind die durch die Entfernung der Hauptwache gewonnenen Räume auch nicht eben große,

---

„Der Gedanke an die Trennung von ihr ist der einzige bittere Tropfen in meinem Freudenkelch", erwiderte Marie, indem sie sinnend mit den Fingern ihres Bräutigams spielte.

„So nehmen wir sie ganz einfach in die Stadt; erziehen sie bei uns und Du brauchst nicht in den Klagechor der jungen Doctorfrauen einzustimmen, der da lautet: „Ach, es ist ein schreckliches Loos, die Gattin eines Arztes zu sein! Man ist ja den ganzen lieben langen Tag allein!"

„So, ist dies die Lieblingsweise meiner Colleginnen?" fragte sie heiter. „Ich würde immer singen: „Einsam bin ich, nicht alleine." Und leise die bekannte Melodie intonirend, sah sie ihm, zärtlich grüßend, in die braunen Augen, die keinen Blick von ihren feinen Zügen verwandten. „Aber wo denkst Du hin?" fuhr sie ernster fort. „Nie würde sich der Vater von seinem Liebling trennen. Sie ist sein Augapfel, sein Herzblatt. Du weißt nicht, wie sehr er sie vergöttert."

„Ja, der Vater!" sprach Karl mit einem tiefen Athemzug. „Er war ein hartnäckiger Gegner. Und hätte er Deiner seligen Mutter nicht auf ihrem Sterbebette versprochen, Dir freie Wahl zu lassen, wer weiß, ob unsere gute Sache heute gesiegt haben würde. Denn sie ist gut, nicht wahr, Marie?"

„Ja", erwiderte sie aus tiefstem Herzen hervor. „Eine Liebe wie die unsere, fest und stark und treu, eine Liebe, die geduldig lange Jahre ausharren konnte — die ist gut, die muß gut sein!"

„Nun, die Zeit wird es lehren!" entgegnete er hoffnungsfroh. „Und fast wird mir angst vor der Götter Neide, wenn ich an unsere Zukunft denke, Geliebte. Kein Schatten auf unserem Glück! keine Wolke am Himmel! Welche Fülle innerer Befriedigung muß das gemeinsame Leben gewähren, wenn Mann und Weib, in dem, was ihnen heilig ist, in ihren Grundanschauungen eines Sinnes sind."

„Du wirst mich leiten und gern und willig werde ich mich von Deiner lieben Hand führen lassen", sprach Marie ernsthaft. „Dein Weg sei mein Weg!"

„Und wenn der Führer einen Schritt vom Wege ablenkt, lieb Herze?" fragte er scherzend. „Wie dann?" Und er bückte sich, um einen Kuß auf den Aermel ihres Mantels zu drücken.

„Welche Verschwendung!" versetzte sie schalkhaft. „Der dumme Mantel fühlt ja nichts."

Er lachte.

„Weißt Du noch, Marie, wie sehr mein erster Kuß Dein Gemüth empört hat?" forschte er, während es lustig in seinen Augen aufleuchtete. „Es ist freilich schon lange her."

Mit sanfter Berührung legte sie ihm die Hand auf den Mund.

„Nicht daran rühren, Liebster", bat sie leise und schwieg einen Augenblick nachdenklichen Sinnes. Dann wirkte die Erinnerung auf sie ein. Auch ihre Augen begannen zu strahlen und zwei schelmische Grübchen vertieften sich in den zart gerundeten Wangen. „Höre", sagte sie, indem sie ihn ein wenig zur Strafe für die Sünden der Vorzeit an der Schulter rüttelte. „Noch immer bin ich der gleichen Meinung wie damals. Es war in der That eine riesige Keckheit, ein nicht genug zu verurtheilendes Unterfangen von Dir. Ein jeder Unparteiische wird es Dir bestätigen. Kommt da eine eben geprüfte Lehrerin vom Examen zurück und stürmt glückselig mit der Thür ins Haus —"

„Da fühlt sie sich von zwei Armen umschlungen und ungestüm an ein wild klopfendes Herz gedrückt", fiel er mit scherzhaftem Pathos ein.

„Und es war nicht etwa die Pensionsmama, die ihren Pflegling also zärtlich begrüßte", fuhr sie mit einer artigen Handbewegung fort, „sondern der Herr Neffe, der das freudige „Durch!" auf ihren Lippen mit den seinen erstickte. Es war nicht fair von Dir gehandelt, Karl."

„Und doch war es so schlimm nicht gemeint", versetzte der Angeklagte vergnüglich, während er begütigend die Hand seiner Braut streichelte. „Du kamst frisch von der mündlichen Prüfung nach Hause. — Was war natürlicher, als daß ich sie fortsetzte — um auch noch ein Tröpflein Weisheit von Deinen Lippen zu erhaschen."

„Die Nummer für den letzten Gegenstand, in dem ich geprüft wurde, fehlt auf meinem Examen-Zeugniß", sagte sie schelmisch. „Wie lautet sie?"

„Schlecht!" erwiderte er nachdrücklich. „Da wir jetzt als verlobte Leute jene Flitterwochen längst hinter uns haben, kann ich es Dir ja gestehen. Und wenn Du auch in allen anderen Fächern summa sum laude erhieltest, in diesem einen bedurftest Du gar sehr der Vervollkommnung."

„Ich fand einen vorzüglichen Lehrer, der sich aus freien Stücken erbot, mich auszubilden", sprach sie gedankenvoll nickend. „Und ich glaube, es ist ihm gelungen."

„Ja, Du warst in der That eine talentvolle Schülerin", bestätigte er heiter. „Du bist eben ein so sehr intelligentes Mädchen, mein Herz, mit einer ungemein raschen Auffassungsgabe. Aber wie viel Zeit hatten wir auch zu unserem Studium! Sechs lange Jahre sind vergangen, ehe ich heute vor Deinen Vater treten und ihm sagen durfte: „Ich kann Ihre Tochter ernähren."

„Und hat es jenes „Tröpflein Weisheit", nach dem es Dich gelüstete, zu Stande gebracht, daß Du jetzt ein so kluger Herr Doctor bist?" fragte sie und ein Herzenston klang durch ihre scherzenden Worte. Im behaglichen Gedenken strich er glättend mit der Hand über den dunkeln Vollbart, der sein männliches Antlitz schmückte.

„Das war erst die zweite Folge", entgegnete er neckend. „Die erste Wirkung der gewonnenen Weisheit war eine andere, nämlich die Erkenntniß, daß es selbst in der Sonne Flecken giebt. Wie übel hast Du mir damals mitgespielt, Mädchen."

„Nun, nun", protestirte sie. „Es war nicht gar so schlimm, mein Freund! Ich sagte nur: Das war nicht recht! als ich mich Dir entzog."

„Doch Du sprachst es mit Nachdruck. Und „nicht recht von uns Beiden!" fügtest Du hinzu", ergänzte Karl, sie liebevoll anblickend. „Ich habe Deine Worte im treuen Gedächtniß bewahrt; nicht so, Marie?"

Sie erröthete bis unter die lockigen Stirnhaare und schwieg.

„Kannst Du Dir noch immer nicht verzeihen, daß meine Lippen einen sanften Gegendruck empfanden?" fragte er mit dem weichsten Tone seines wohllautenden Organs. „Tage lang wichest Du mir damals aus, ohne mich eines Blickes zu würdigen, bis —"

„Bis ich Dir, gerade eine Woche nach dem Examentag, bei einer passenden Gelegenheit eine feierliche Moralpredigt hielt", fiel sie ihm mit wieder gefundener Heiterkeit ins Wort. „Allein der Erfolg spottete aller Berechnung, nicht wahr, Liebster?" Und feucht schimmernden Auges blickte sie zu ihm empor.

„Wir gelobten uns, für einander zu leben", sprach er mit tiefem Ernst. „Und während ich beseligt, wie auf Wolken wandelte, gingst Du wochenlang wie unter einem Banne einher. War es denn ein Unrecht, Geliebte, daß wir dem starken Gefühl, das uns mächtig zu einander zog, Sprache verliehen?"

„Kein Unrecht, Karl", entgegnete sie sanft. „Die Heimlichkeit war es, die mich zu Boden drückte. Erst als unsere beiden lieben Mütter von dem Bunde unserer Herzen wußten, konnte ich wieder frei athmen. Daß die Theueren nicht den heutigen Tag erleben durften!", rief sie mit aufsteigender Wehmuth. „Nun schlummern sie beide seit so langer Zeit in der Erde. Wir Armen!" setzte sie flüsternd hinzu.

Er schlang seinen Arm um ihre schlanke Gestalt.

„Wir Reichen!" sagte er mit warmer Empfindung. „Haben wir nicht uns? Und in uns einen unerschöpflichen Schatz an Liebe? Was wir einander sind, Marie, das kann kein äußeres Geschick, nicht der Tod unserer liebsten und nächsten Menschen ändern. Wir bleiben verbunden."

„Auf Leben und Tod", fiel sie mit ernsthafter Innigkeit ein. „Es giebt keine Macht auf Erden oder im Himmel, die mich von Dir lösen könnte!" Ihre Worte klangen wie ein Gelübde. (Forts. f.)

so werden sie doch den dringendsten Bedürfnissen zu genügen im Stande sein. Dem Militärfiscus, welcher durch die von ihm im Jahre 1798 zum Rathhausbau zu Hilfe gegebenen 998 Thaler sich für ewige Zeiten das Recht gesichert hatte, im Rathhause eine Hauptwache mit Arrestzellen zu unterhalten, mußte zu dem Zwecke natürlich ein geeignetes anderes Wachtlokal zur Verfügung gestellt werden. Die städtischen Behörden erklärten sich in Folge dessen nach langen Unterhandlungen im März dieses Jahres bereit, dem Militärfiscus einen rechter Hand vom Mühlenthore belegenen, ca. 350 Quadratmeter großen Platz im Werthe von 1750 M zum Bau eines Wachtgebäudes unentgeltlich zu überlassen und ferner zu den auf 10 100 M veranschlagten Baukosten einen Zuschuß von 6245 M zu zahlen, wofür dann der Stadt das auf 1070 M abgeschätzte, dem Militärfiscus gehörige Commissionsgebäude in der Schmiedethormauerstraße übereignet werden sollte. Dieses Propositum muß nunmehr vom Militärfiscus definitiv acceptirt worden sein, denn der Neubau des Garnisonwachtgebäudes ist gestern zur Vergebung in Submission ausgeboten worden. — Unserer Nachbarstadt Bütow ist ein lange gehegter Wunsch endlich in Erfüllung gegangen, indem der letzte Kreistag die Mittel zum Bau einer Chaussee von Hygendorf über Bernsdorf und Stüdnitz nach Sommin bewilligt hat.

* Nach der „Freis. Ztg." ist der Abg. v. Saucken-Tarputschen in der ordentlichen Generalversammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren einstimmig wiedergewählt worden als Vertreter für den deutschen Landwirthschaftsrath, obwohl er in seinem Bericht über den deutschen Landwirthschaftsrath, wie aus dem vorliegenden Protokoll der Generalversammlung zu entnehmen, erklärte, daß er wie bisher im Landwirthschaftsrath gegen die leidenschaftliche Agitation auftreten werde, die durch übertriebene Schilderungen des Nothstandes der Besitzer das Vertrauen zu deren Thätigkeit und finanziellen Leistungsfähigkeit zerstöre und den Credit auf das empfindlichste schädige. Abg. v. Saucken sprach dabei die Hoffnung aus, daß die schon sichtbaren schädlichen Folgen der bisherigen Agitation wieder ausgeglichen und die Landwirthe von der Aufregung, Unzufriedenheit und Unsicherheit zu fleißiger Arbeit und Sparsamkeit zurückkehren. Alsdann würden sich auch Mittel finden, die Krisis zu überwinden, und die Unterstützung der Regierung und der Parlamente würde gerechtfertigten, mäßigen Forderungen nicht fehlen.

Obornik, 8. August. Der königliche Förster Prieur aus Boruschin wurde am 5. d., Nachts um 12 Uhr, als er von einem Dienstgange in seine Wohnung zurückgekehrt war und sich an den Tisch gesetzt hatte, um noch sein Abendbrod zu verzehren, durch einen von außen auf ihn abgegebenen Schuß in den Kopf getödtet. Die Mitbewohner des Hauses haben den Schuß fallen hören, kümmerten sich aber nicht weiter darum, und so kam es, daß der Mord erst vorgestern früh durch die Wirthin des P. — welcher ein Tischmesser in der rechten und Brod in der linken Hand haltend am Boden lag — entdeckt wurde. Es wird angenommen, daß P. durch einen Wilddieb meuchlerisch ermordet worden ist.

Landwirthschaftliches.

[Ernteaussichten in Rußland.] Die „Baltische Wochenschrift" entwirft auf Grundlage officieller Quellen folgendes Bild: Winterkorn ist, wenn man eine gerade Linie von einem 100—130 Werst südlich von Ssaratow an der Wolga belegenen Punkte von Südosten nach Südwesten so zieht, daß dieselbe die südwestlichen und westlichen Grenzen der Gouvernements Tambow, Tula, Kaluga, Ssmolensk, Witebsk und Pleskau schneidet, in dem ganzen Theile, der nordöstlich bleibt — also in den an der Oka, jenseits der Wolga und am Ural belegenen nördlichen Gouvernements — die Ernte gut oder sogar sehr gut. Als Centrum der höchsten Ernte kann das Gouvernement Ssamara angesehen werden. Südwestlich von der angedeuteten Linie dürfte die Ernte des Wintergetreides sich wie folgt gestalten: im äußersten Südosten, im Gouvernement Stawropol, im Gebiet der donischen Kosaken, im Gouvernement Woronesh und im südlichen Theile des Gouvernements Ssaratow ist die Ernte schwach; in den Gouvernements des Südens am Dnjepr und Dnjester ist die Ernte mittelmäßig, in den nord-westlichen und Weichsel-Gouvernements besser. Eine auffallende Ausnahme macht das Gouvernement Taurien, wo die Ernte durchweg mehr als gut ist; dasselbe läßt sich von Transkaukasien sagen. — Im Großen und Ganzen dürfte sich das Nämliche auch von der Sommergetreide-Ernte sagen lassen. In dem ganzen europäischen Rußland, soweit es nordwärts von jener Linie liegt, erwartet man eine gute Ernte; südwestlich von derselben wird sie stellenweise ziemlich dürftig und längs dem Dnjepr, sowie im Südosten sogar recht dürftig ausfallen. — Somit scheint das laufende Jahr für den nordwestlichen Theil des Reiches in jeder Beziehung besonders günstig, für den südwestlichen ungünstig sich gestalten zu wollen.

Literarisches.

* **Illustrirtes Gartenbuch**, ein Rathgeber bei der Anlage und Pflege von Haus- und Familiengärten, von G. Hüttig, ist der Titel eines sehr elegant ausgestatteten, mit wahrhaft vorzüglichen Holzschnitten ausgestatteten Buches, welches soeben im Verlag von Jul. Hoffmann in Stuttgart erschienen ist. Nicht für den Gärtner von Fach ist dasselbe bestimmt, sondern für solche Gartenbesitzer, denen es heiteren Genuß und angenehme Erholung gewährt, ein größeres oder kleineres Stückchen Erde, das sie ihr eigen nennen, mit Liebe und Sorgfalt anzubauen, es zu pflegen und zu einem anmuthigen Aufenthalt für den Familien- und Freundeskreis zu gestalten. Der ganze Plan des Buches setzt Vorkenntnisse nicht voraus, sondern ist darauf gerichtet, den Liebhaber und Anfänger mit dem Pflanzenleben, den wichtigsten Grundprincipien und einfachsten Handgriffen der Gartenpflege bekannt zu machen; es bezweckt, dem Gartenfreund die nöthigen Winke und Rathschläge zu ertheilen, welche ihn befähigen, seinen Blumengarten, seinen Obst- und Gemüsegarten ohne fremde Beihilfe und mit geringen Unkosten selbst zu bewirthschaften. Ein so praktisches und im Verhältniß zu dem billigen Preis (eleg. geb. 4 M) so reichhaltiges und schön ausgestattetes Handbuch dürfte dem Gartenliebhaber bis jetzt noch nicht geboten worden sein.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 9. August. Der Deutsche Schwimm-Verband hat gestern hierselbst im Brandenburger Haus seine provisorische Constituirung vollzogen. Zum Verbands-Vorsitzenden wurde der erste Vorsitzende des Magdeburger Schwimmclubs, Herr C. Miller, zum Schriftführer Herr M. Hille-Magdeburg, zum Kassenwart Herr Otto Kühn-Berlin, der Vorsitzende des Berliner Schwimmvereins, und zum Schwimmwart Herr Krüger-Hamburg gewählt. Der Zweck des Verbandes ist die Förderung des deutschen Schwimmsports in einer einheitlichen Entwickelung. Die Mittel zur Erreichung dieses Zweckes sind insbesondere Förderung eines geeigneten und einheitlichen Schwimmbetriebes, Einwirkung auf die öffentliche Meinung behufs planmäßiger Verbreitung des Schwimmsports ꝛc. Auch eine schiedsrichterliche Thätigkeit ist in Aussicht genommen. Zur Mitgliedschaft zugelassen werden die deutschen Schwimmvereine, gleichviel ob sie in Deutschland oder im Auslande ihren Sitz haben. Für Wettschwimmen ist ausschließlich bestimmt, daß bei denselben im offenen Wasser stets mehrere schwimmkundige Herren, mit Rettungsmitteln versehen, die Theilnehmer in Böten zu begleiten haben. In das Programm der Wettschwimmen sind auch Rettungs-Uebungen mit aufzunehmen ꝛc. Bis März n. J. haben sich die Vereine zu erklären, ob sie den Satzungen des Verbandes sich unterwerfen wollen.

* **Justizrath Friedleben** aus Frankfurt a. M., ein dort sehr geachteter Rechtsanwalt, der sich auch an den politischen Bewegungen betheiligte, ist am 6. d. in Heidelberg, wo er wegen des Festes verweilte, an einem Herzschlag gestorben.

* Das dritte deutsche Reichswaisenhaus in Schwabach in Baiern ist nunmehr fast vollständig fertiggestellt und wird am 1. September d. J. eröffnet werden. Der von der Generalversammlung der deutschen Reichsfechtschule am 19./20. Juni c. gewählte Vorstand für dieses Waisenhaus war sofort in lebhafte Thätigkeit getreten und hatte sich in erster Linie um die völlige innere Ausrüstung des Hauses thatkräftig bemüht, wobei die vorzüglichen Einrichtungen des Magdeburger Reichswaisenhauses fast durchweg als Muster gedient haben. Da das Schuljahr in Baiern am 1. September beginnt, so wird die Aufnahme der Kinder schon vom 18. d. M. an erfolgen. Die Einweihungsfeier und die Uebergabe des Hauses an den Waisenhausvorstand durch die Reichs-Oberfechtschule in Magdeburg findet am 29. August statt, und es werden sich hierzu, wie wir hören, zwei Mitglieder der letzteren nach Schwabach begeben.

Frankfurt a. M., 9. August. In einem Hause des Mittelwegs im dritten Stocke hatte man am Sonnabend Bettzeug zum Fenster hinausgelegt. Die 18jährige Tochter der Familie beugte sich darüber, um nach dem Garten hinabsehen zu können, als plötzlich das Bettzeug in's Rutschen kam. Das Mädchen, das nicht mehr festen Fuß fassen konnte, stemmte sich krampfhaft mit den Armen gegen die beiden Pfeiler des Fensters, hemmte dadurch das Rutschen und rief um Hilfe. Ein Dienstmädchen, das im anstoßenden Zimmer beschäftigt war, hörte das Geschrei, sprang herbei, und es gelang ihr, die fast bewußtlose Tochter in das Zimmer zu ziehen und dadurch vor dem Herabstürzen und einem wahrscheinlich sicheren Tode zu bewahren. Die Betten fielen in den Garten hinunter. In Folge der ausgestandenen Angst ist die Tochter nicht unerheblich erkrankt. Die Retterin erhielt von der Mutter des Mädchens ihre goldene Uhr zum Geschenk und von dem Vater einen Hundertmarkschein.

* **Aus Bayreuth** wird gemeldet, daß die Gründung einer Liszt-Stiftung angeregt worden sei. Der Großherzog von Weimar schrieb in dieser Angelegenheit an Herrn v. Loën: „Ich möchte eine Liszt-Stiftung zur Förderung der „neuen deutschen Musikrichtung" gegründet sehen, durch welche Schüler und Schülerinnen unterstützt würden durch Prämien, Stipendien u. s. w., welche würdig befunden würden, jenem Zwecke zu dienen. In Weimar würden sie durch die bedeutendsten musikalischen Kräfte Deutschlands alljährlich geprüft werden, in Weimar müßte der Sitz der Leitung der Stiftung für immer sein, in dem Saal der Orchesterschule die Prüfung, in der Wohnung Liszt's die Sitzung der Oberleitung. Theilen Sie doch, lieber Freund, diesen Gedanken der in Bayreuth versammelten Künstlerschaft mit, fordern Sie sie auf, im Andenken an unseren Meister für das Unternehmen zu wirken durch Vorstellungen und Concerte."

London, 7. August. **[Reise um die Welt in einem Boot.]** Vor etwa 2 Jahren machte sich ein Herr Traynor von Bath, in den Vereinigten Staaten, auf, um eine Reise um die Welt in einem Boote zu machen. Da nichts weiter von ihm gehört worden ist, seitdem er einen Hafen in Neufundland berührt hatte, so nimmt man an, daß er bei seinem Unternehmen umgekommen ist. Aber jetzt wird ein Herr Chandler in einem 14 Fuß langen Boote den Versuch wiederholen. Richard Chandler, der 46 Jahre alt und in Northampton, Massachusetts, ansässig ist, wird zuerst den atlantischen Ocean nach Schweden und Norwegen kreuzen, und von dort längs der Küste seinen Weg nach Holland, Belgien, Frankreich, Spanien und nach dem Mittelländischen Meere nehmen, um sich durch den Suezcanal in das Rothe Meer und so über den Indischen und den südlichen Stillen Ocean nach Australien zu begeben, von wo die Fahrt über China und Japan nach San Francisco fortgesetzt werden soll. Von dort will sich Chandler über Land nach dem Mississippi begeben, dann diesen Fluß bis New-Orleans hinabfahren und schließlich durch eine Fahrt an der atlantischen Küste nach Newyork seine Weltreise zum Abschluß bringen.

London, 5. August. Von der Anhänglichkeit der Fische zu einander giebt es, wie wir im Ahoi lesen, viele Beispiele. Die folgende merkwürdige Thatsache wird aus England berichtet. Beim Fliegenfischen auf Forellen biß eines Tages ein 8 bis 9 Pfund schwerer Lachs an, riß sich aber nach einigen Augenblicken wieder los und war verschwunden. 8 Tage später angelte ein Freund des Besitzers mit einer künstlichen Elritze (Pfrille) an derselben Stelle, und abermals biß derselbe Lachs an. Während der Angler das Thier schießen ließ, tauchte ein größerer Lachs auf von etwa 16 Pfund, der sich augenscheinlich die größte Mühe gab, seinen gefangenen Kameraden zu befreien. Er stürzte sich auf das Vorfach, stieß es zurück und versuchte es zu durchbeißen. Als der gefangene Fisch matter wurde und in seichteres Wasser kam, folgte ihm sein großer Freund auch hierher. Der Besitzer nahm die günstige Gelegenheit wahr, watete seitwärts in das Wasser und fing den großen Lachs mit seinem Landingnetz. Er befestigte ihm ein elastisches Band um den Körper und ließ ihn dann wieder frei.

Marseille, 9. August. Ein Diebstahl von nahezu einer Million Werthpapiere ist bei dem dänischen Consul Jansen in Cette verübt worden. Es wurden bereits Verhaftungen vorgenommen, jedoch ohne daß man des Diebes bis jetzt habhaft wurde. (Fr. Z.)

Briefkasten der Redaction.

Hrn. H. in B. (Kreis Neustadt): Schon des angeschlagenen grollenden Tones wegen für uns nicht verwendbar.

Vergleichende wöchentliche Sterblichkeits-Statistik einer Anzahl grösserer Städte.

Jahreswoche vom 25. Juli bis 31. Juli 1886.

Städte.	Einwohnerzahl per Tausend.	Zahl der Todesf. ohne Todtgeb. zusammen	unter 1 Jahr.	Todesfälle per Jahr auf 1000 Lebende.	Blattern.	Masern.	Scharlach.	Diphterie und Croup.	Keuchhusten.	Unterleibs-Typhus.	Brechdurchfälle.	Flecktyphus.	Epid. Genickstarre.
Berlin	1315	771	435	30,5	—	18	8	17	4	2	308	—	—
Hamburg	471	246	83	27,1	—	5	9	12	—	1	23	—	—
Breslau	295	204	100	35,4	—	2	—	7	—	1	59	—	
München	260	150	81	30,0	—	—	2	—	—	—	54	—	
Dresden	245	124	62	26,3	—	2	—	4	—	2	24	—	—
Leipzig	170	89	59	27,2	—	—	—	1	—	—	29	—	
Köln	160	99	54	31,9	—	—	1	5	—	2	19	—	
Königsberg	150	62	29	21,3	—	—	—	—	—	—	18	4	—
Frankfurt a. M.	153	55	17	18,5	—	—	—	1	—	—	8	—	—
Hannover	138	71	36	26,4	—	—	2	—	—	—	26	—	—
Bremen	123	46	11	20,4	—	—	—	1	—	—	5	—	—
Danzig	114	63	34	28,5	—	—	—	2	—	—	28	—	—
Stuttgart	113	40	15	18,2	—	—	—	1	—	—	9	—	—
Strassburg i. E.	112	69	40	[illegible]	—	1	—	1	—	1	16	—	—
Nürnberg	114	61	27	27,7	—	6	—	4	—	—	15	—	—
Barmen	103	38	19	19,2	—	—	1	—	—	—	12	—	—
Magdeburg	114	81	39	29,4	—	—	—	2	—	1	9	—	—
Altona	104	47	14	23,3	—	1	—	6	—	—	9	—	—
Düsseldorf	114	73	41	32,5	—	—	1	2	—	—	17	—	—
Elberfeld	106	62	23	30,3	—	8		—	—	—	12	—	—
Stettin	99	59	36	30,8	—	—	—	—	—	—	28	—	—
Aachen	95	85	59	46,2	—	—	2	—	—	—	32	—	—
Chemnitz	110	77	47	36,1	—	—	—	2	—	1	5	—	—
Braunschweig	85	48	25	29,3	—	—	—	—	—	—	20	—	—
Mainz	64	31	18	25,3	—	1	1	—	—	—	11	—	—
Kassel	64	26	10	21,1	—	—	1	1	—		3	—	—
Karlsruhe	56	21	10	17,9	—	—	—	—	—	—	5	—	—
Mannheim	61	22	7	18,7	—	—	—	—	—	1	3	—	—
Darmstadt	51	19	10	19,3	—		—	—	—	—	7	—	—
Wiesbaden	55	17	5	15,9	—	—	—	—	—	—	1	—	—
London	4149	1746	[illegible]	22,0	—	46	9	28	31	17	436	—	—
Paris	2239	930	239	21,6	1	26	4	26	12	6	159	—	
Wien	769	323	113	21,5	—	6	—	4	3	—	46	—	—
Prag	281	163	49	29,4	4	12	—	—	4	4	7	—	—
Odessa	194	147	66	39,3	—	—	1	3	—	2	38	—	—
Kopenhagen[1])	280	136	61	24,5	—	—	—	6	—	3	22	—	—
Basel	70	38	11	28,0	—	—	—	—	—	—	3	—	—
Pest[2])	429	291	91	34,2	15	3	14	11	—	—	41	—	—
Brüssel[3])	175	87	29	25,8	—	—	—	2	—	1	29	—	—
Petersburg[4])	929	475	171	26,6	3	12	9	7	8	17	86	2	—
Warschau	406	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bukarest	200	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Madrid	475	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

1) Bis 21. Juli. 2) Bis 24. Juli. 3) Bis 24. Juli. 4) Bis 24. Juli.

Standesamt.

Vom 10. August.

Geburten: Maschinenbauer Franz Seemann, T. — Kais. Marine-Zeichner Johannes Sach, T. — Zimmergeselle Josef Grenkowitz, T. — Kaufmann Heinrich Schacht, S. — Tischlergeselle Friedrich Stenzel, S. — Arbeiter Friedrich Graumünz, T. — Zimmerges. Georg Conradt, T. — Kaufmann Hersch Spak, S. — Schuhmacherges. Christian Dietrich, T. — Schmiedeges. Michael Burandt, T. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Kaufmann Ernst Louis Ottomar Lüttich in Neufahrwasser und Wilhelmine Franziska Henriette Bierlich in Weimar. — Arbeiter Albert Emil Buchholz und Bertha Auguste Mathilde Hoffmann. — Fleischergeselle Anton Rudolf Guetrich und Ww. Bertha Friederike Spittka geb. Frost.

Heirathen: Arbeiter Friedrich Otto Schoeps und Louise Rosalie Topel.

Todesfälle: T. d. Arb. Josef Worsalla, 3 M. — Arb. Benjamin Herm. Eggert, 19 J. — S. d. Arb. Josef Mlynski, 16 St. — S. d. Heizers Carl Stangenberg, 11 M. — Nähterin Emma Therese Mischewski, 22 J. — T. d. verstorb. Arb. August Gronert, 7 M. — T. d. Uhrmachers Emil Schepperle, 15 T. — S. d. Arb. Carl Rose, todtgeboren. — S. d. Arb. Rudolf Groth, 3 M.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramm.)

Berlin, 10. August.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. August.

Activa.

	Status v. 7. August	Status v. 31. Juli.
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M berechnet . M	735 100 000	734 977 000
2) Bestand an Reichskassensch.	19 356 000	18 899 000
3) Bestand an Not. anderer Bank.	10 281 000	11 978 000
4) Bestand an Wechseln . . .	362 597 000	379 071 000
5) Bestand an Lombardforder.	41 575 000	43 907 000
6) Bestand an Effecten . . .	12 462 000	12 005 000
7) Bestand an sonstigen Activen	25 221 000	26 786 000
Passiva.		
8) Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9) der Reservefond	22 398 000	22 398 000
10) der Betrag der umlauf. Not.	794 305 000	811 904 000
11) die sonstigen täglich fälligen		
12) Verbindlichkeiten	265 322 000	268 907 000
die sonstigen Passiven . .	563 000	560 000

Frankfurt a. M., 10. August (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 228⅞. Franzosen 185¾. Lombarden 93¾. Ungar. 4% Goldrente —. Russen von 1880 88,60. Tendenz: fest.

Wien, 10. August (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 284,20. Franzosen 23?,80. Lombarden —. 4% Ungarische Goldrente 109,72. Tendenz: fest.

Paris, 10. August (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 84,95. 3% Rente 82,82. Ungar. 4% Goldrente 88⅝. Franzosen 461,25. Lombarden 237,50. Türken 14,92. Aegypter 377. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 29,00. träge. Weißer Zucker pr. August 31,10, pr. Sept. 31,20, pr. Okt. 33,70.

London, 10. August. (Schlußcourse.) Consols 101⅝. 4% preußische Consols 104. 5% Russen de 1871 99⅞. 5% Russen de 1873 99⅜. Türken 14⅜. 4% ungar. Goldrente 87½. Aegypter 74⅝. Platzdiscont 1⅛ %. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 12, Rüben-Rohzucker 10⅞. Tendenz: träge.

Petersburg, 10. August. Wechsel auf London 3 M. 23[16]/32. 2. Orientanl. 100⅝. 3. Orientanl. 100¼.

Newyork, 9. August. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅞, Wechsel auf London 4,83¾, Cable Transfers 4,85½, Wechsel auf Paris 5,21¼, 4% fund. Anleihe von 1877 126⅞, Erie-Bahn-Actien 33⅛, Newyorker Centralbahn-Actien 110¼, Chicago-North-Western-Actien 114¼, Lake-Shore-Actien 88¼, Central-Pacific-Actien 44, Northern Pacific-Preferred-Actien 60½, Louisville und Nashville-Actien 46⅜. Union-Pacific-Actien 57, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 92⅜, Reading u. Philadelphia-Actien 25⅞, Wabash-Preferred-Actien 32½, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 67, Illinois Centralb.-Actien 138½, Erie-Second-Bonds 99⅞.

Rohzucker.

Danzig, 10. August. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz unverändert ruhig. Heutiger Werth 10,85 M incl. Sack ab Transitlager Neufahrwasser Basis 88° R.

Hopfen.

Nürnberg, 7. August. Der Markt verhält sich angesichts der neuen Ernte abwartend. Der Geschäftsgang ist still. Für Frühhopfen ist die Frage immer noch ganz gering und es konnten die täglich anlangenden 60—80 Stück 5-Kilo-Postsäckchen Steyermärker bisher nur schwer und nur theilweise placirt werden. Bezahlt wird je nach Qualität 100—135 M.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 8. August. (Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) Ia. Kartoffelstärke 16,50 bis 17 M, Ia. Kartoffelmehl 16,50 bis 17 M, IIa. Kartoffelstärke und Mehl 14—15 M, feuchte Kartoffelstärke loco 9 M und parität Berlin, gelber Syrup 17½—18½ M, Capillairsyrup 20½—21 M, do. Export 21½—22 M, Kartoffelzucker-Capillair 20½—21 M, do. gelber Ia. 19½ bis 20 M, Rum-Couleur 32—34 M, Bier-Couleur 32—34 M, Dextrin, gelb und weiß 24—25½ M, do. Secunda 21—23 M, Weizenstärke, kleinstückige 31—32½ M, do. großstückige 35 bis 37 M, Schabestärke 28—30 M, Maisstärke 28—30 M, Reisstärke (Strahlen) 42—43 M, Reisstärke (Stücken) 41—42 M. Alles pr. 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilo.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 10. August. **Wind:** O.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Walters Hotel. v. Löbell n. Gattin a. Neuhaus, königl. Landrath. v. Rosenstiel a. Konitz, königl. Regierungs-Assessor. v. Kries n. Gattin a. Trankwitz, Lesse n. Gattin a. Tockar, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Grolp a. Bielawken Lesse a. Berlin, Justizrath. Rosenow n. Familie a. Stuhm, Rechtsanwalt Schirmacher aus Königsberg, Dr. phil. Frau Kaufmann Kah n. Töchtern a. Königsberg. Fräulein Gebauer aus Königsberg. Frau Rittmeister v. Dittmar n. Familie a. Dt. Eylau. Kah a. Königsberg, Kaufmann.

Hotel du Nord. v. Osterroth n. Gattin und Tochter a. Stellentin, Rittergutsbesitzer. Graf v. d. Gröben a. Ludwigsdorf, Majoratsherr. Riehle n. Gattin a. Magdeburg, Rentier. Dr. Thomas n. Tochter aus Berlin. Kreß a. Althausen, Administrator. Graf Keyserling a. Schloß Neustadt. Greiß a. Eßlingen, Fabrikant. Jacob a. Berlin, Simon aus Wloclawek, Kohn a. Plock, Wulff a. Charlottenburg, Souza a. Hamburg, Saulmann a. Berlin, Herholz a. Braunschweig, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Römer a. Elbing, Bäckermeister. Pinnow a. Frankfurt, Privatier. Rölle a. Rosenberg, Scheer a. Nuß, Amtsrichter. Friedrich n. Gattin a. Wirsitz, Kreissecretär. Pergament a. Berlin, Edlich a. Leipzig, Kowalski a. Dt. Eylau, Günther a. Nerchau, Alexander aus Breslau, Berne aus Berlin, Pilopp a. Dresden und Reinke aus Berlin, Kaufleute.

Hotel d'Oliva. Götz a. Graudenz, Schiffscapitän. Koch aus Königsberg, Inspector. Schöwe a. Schöneberg, Privatsecretär. Abmierd a. Casien, Gutsbesitzer. Müller a. Berlin, Abrahamsohn a. Bütow, Savelsberg a. Aachen, Schauder a. Neisse, Täuber a. Breslau, Meuschke a. Neuenburg, Bolle a. Rosenberg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Rittergüter des Kreises Lauenburg in Pomm. Band II, Blatt Nr. 485 auf den Namen des Gutsbesitzers **Carl August Graeff** eingetragene, im Lauenburger Kreise belegene Grundstück Vorwerk Plattschow

am 6. September 1886,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle öffentlich meistbietend versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 585,69 M. Reinertrag und einer Fläche von 285,5038 Hektar zur Grundsteuer, mit 366 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (8184

am 7. September 1886,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Lauenburg in Pomm., 8. Juli 1886.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Koncursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Sontheim** zu Handelsmühle — Gollub, sollen die zur Koncursmasse gehörigen im Grundbuch von Gollub Band XI. Blatt 128, Band XII. Blatt 187, Band XIII. Blatt 195, eingetragenen zu Abbau Gollub belegenen Grundstücke, auf deren ersterem sich eine Dampf- und Wasser-Mahlmühle befindet,

am 9. September 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück, Blatt 128 ist mit 31,6990 ha Fläche und 28,03 Thaler Reinertrag, das Grundstück Blatt 187 mit 8,0990 ha Fläche und 7,88 Thaler Reinertrag, das Grundstück Blatt 195 mit 1,3325 ha Fläche und 1,50 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer, das erste Grundstück ferner mit 4680 M. Nutzungswerth, das zweite mit 120 M. Nutzungswerth, das dritte mit (0 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Mühle und Speicher, welche zusammenhängen, sind fast neu, massiv, erstere 4 stöckig, letzterer 3 stöckig; es sind vorhanden 2 Turbinen, eine 50 pferdige **Hartmann**'sche Dampfmaschiene, 2 Röhrenkessel (Pauckſch); für Weizen 2 französische Mahlgänge, 1 doppelter Riffelstuhl (Oerle), 1 Porzellanstuhl Wegmann), Hochmüllerei-Einrichtung; für Roggen 5 französische Mahlgänge, und beste Reinigungsmaschienen. Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 10. September 1886 Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden. (7593

Gollub, den 4 Juli 1886.

Königl. Amtsgericht.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Loews** zu Danzig, Fleischergasse Nr. 15/16, ist am 17. Juli 1886, Nachmittags 5¾ Uhr, der Concurs eröffnet.

Concurs-Verwalter: Kaufmann Robert Reichenberg von hier, Lastadie Nr. 5.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 26. Juli 1886.

Anmeldefrist bis zum 15. September 1886.

Erste Gläubiger-Versammlung am 30. Juli 1886, Vormittags 10 Uhr, Zimmer Nr. 42. [8264

Prüfungstermin am 29. September 1886, Vormittags 11 Uhr, daselbst.

Danzig, den 20. Juli 1886.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Grzegorzewski.

Bekanntmachung.

Der Provinzial-Rath der Provinz Westpreußen hat genehmigt, daß künftig hin in unserer Stadt alle 14 Tage und zwar am Donnerstage ein

Schweinemarkt

abgehalten wird. Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir, daß die Markttage pro 1886 wie folgt von uns festgesetzt worden sind und zwar auf

Donnerstag, den 9. und 23 Septbr.,
" " 7. " 21. October,
" " 4. " 18. Novbr.,
" " 2., 16. u. 30. Dezbr.

Neuteich Wpr., d. 6. August 1886.

Der Magistrat.

Richardt. (9421

Weisswaaren.

Stickereien. — Spitzen.

Wollene Kleiderstoffe
für
Promenade
und
Gesellschaft.

Langgasse 37. J. D. Meissner, Langgasse 37.

Confection
für
Costumes jeder Art.

Gardinen.

Großer Ausverkauf. Ca. 1500 Stck. Zieh-Harmonikas,

einfache und doppelreihige werden zu einem Dritttheil des Fabrikpreises bis **13. August Abends** verkauft.

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer. **Danzig, Langebrücke 11. D. Ruschawitzky** aus Leipzig.

Hamburg-Danzig.

Dampfer „**Auguste**" Capt. **Arp**, wird am 12. August von Hamburg direct nach Danzig expedirt.

Güter-Anmeldungen bei (9400

L. F. Mathies & Co.
in Hamburg.

Ferdinand Prowe
in Danzig.

Nach Bremerhaven

und anderen **Weserhäfen** ladet Anfangs nächster Woche D. „Apollo".

Güteranmeldungen erbitten (9439

Aug. Wolff & Co.

Homöopathie.

Alle innere und äußere Krankheiten, Frauenleiden, Rheuma, Scropheln, Epilepsie, geheime Krankheiten.

Richard Sydow, Hausthor 1.
Sprechstunden 9—2 Uhr. (9466

Meinen

Confirmanden-Unterricht

gedenke ich **Montag, den 16. August,** zu beginnen, und nehme ich Anmeldungen zu demselben täglich entgegen. (9470

O. Auernhammer,
Prediger zu St. Johann, Johannisgasse 37.

Die landwirthschaftliche Winterschule zu Marienburg in Wpr.

beginnt ihren 7 Winter-Cursus am **11. October cr.** Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft über alle die Anstalt betreffenden Angelegenheiten ertheilt jederzeit unentgeltlich (9349

Der Director Dr. **Kuhnke.**

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt.

Frau **Assmus**, gepr. concess. Hühner-Augen-Operateurin, Tobiasgasse, Hiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.

Billigste Bezugsquelle und grösste Niederlage feiner Herren-Cravatten.
Gediegene Auswahl!



Elegant und **praktisch!**

Das Eintreffen **vieler geschmackvoller Neuheiten** zeige ergebenst an.

A. Hornmann Nachfl.,
V. Grylewicz, (9471
51 Langgasse, nahe dem Rathhause.

Liebig's Futter-Fleischmehl,

zur Fütterung von Rindvieh, Schweinen, Geflügel, Hunden und Fischen, offeriren billigst

Richd. Dühren & Co.,
Danzig, Poggenpfuhl 79 (9460

Reich beschickte kunsthistorische Abtheilung. Meist noch nie ausgestellte Werke schwäbischer Meister.

Augsburg Ausstellung

Unter dem Protectorate Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten **Luitpold von Bayern.**

Betheiligung aus Bayern und Württemberg. — 15. Mai bis 15. September 1886.

Vortreffl. Restauration in frdl. Parkanlag. Gute Concerte. Electr. Beleuchtung. Park geöffnet bis 11 Uhr Abds.

Die Herren Actionäre der Zuckerfabrik **Gr. Zünder** werden hierdurch zur

General-Versammlung

Montag, den 30. August cr.,
Nachmittags 3 Uhr,

in das Hotel des Herrn **A. Grunenberg** hierselbst eingeladen.

Tagesordnung.

1. Bericht des Aufsichtsraths.
2. Bericht der Direction über den Gang und die Lage des Geschäfts unter Vorlegung der Bilanz.
3. Wahl von 2 durch das Loos ausscheidenden Aufsichtsraths-Mitgliedern und 1 Ersatzwahl.
4. Wahl dreier Rechnungs-Revisoren gemäß Art. 239 des Handels-Gesetzbuches.
5. Antrag auf Ertheilung der Decharge per Rechnungs-Abschluß 1884—85.

Actionäre, welche sich an dieser Versammlung betheiligen wollen, müssen ihre Actien ohne Talon und Coupons und, falls sie persönlich nicht erscheinen, auch noch die Vollmachten für ihre Vertreter spätestens zwei Tage vor dem Versammlungstage bei der Direction deponiren. (9419

Gr. Zünder, den 9. August 1886.

Die Direction
gez. **R. Möller.**

Bewilligungen hypothekarischer Darlehen durch die

Deutsche Hypotheken-Bank in Meiningen

unter **günstigen** Bedingungen vermittelt

Die Haupt-Agentur Danzig.
Th. Dinklage, Breitgasse 119.

Dem geehrten Publikum Danzigs und Umgegend die ergebene Anzeige, daß die Unterzeichneten mit ihren Waaren

noch heute und morgen auf Mattenbuden zum Verkauf stehen.

Faubel. Frenzel. Klein. Munsch. Klauk. Rabow. Gawlick. Hasse. Weitzmann. Schwarzer. Kalender. Meding & Willigkeit. Zimmermann. Uecker. Peter Müller. Kramer. Jacob Müller. Markowski. Rumschinski. Kasper. Vogt. Krüger. Horn.

Unser diesjähriger

groß. Zuchtviehmarkt

findet am

20. und 21. August 1886

hier in unseren Stallungen am Bahnhofe statt. (9215

Neubrandenburg, Mecklenburg.

Gebrüder Schroeder,
Vieh-Import und Export.

Mein am Markt belegenes Haus nebst Laden-Einrichtung bin ich Willens sofort bei geringer Anzahlung zu verkaufen resp. zu verpachten.

Das gesammte Waarenlager, bestehend aus:

Tuchen, Leinen, Manufactur-Waaren u. s. w.

wird zu Fabrikpreisen ausverkauft, worauf ich das werthe Publikum aufmerksam mache. (8919

Josef Woelk,
Dirschau.

NB. Wiederverkäufern bietet sich günstige Gelegenheit zum vortheilhaften Einkauf.

Grossherz. Sachs.
Bauschule St. Sulza
a. Bauhandwerker. b. Tischler
Staatl. Prüfung.
Director A. Scheerer.

Abonnement auf
Gerok's Sonntagsblatt
pro Quartal 75 ₰ bei (9411
A. Trosien, Petersiliengasse 6.

„Lilienmilchseife"
von **Bergmann & Co.** in Dresden beseitigt sofort alle **Sommersprossen**, erzeugt einen wunderbar weißen Teint und ist von höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis à St. 50 ₰. Zu haben bei **Alb. Neumann**, Apotheker **E. Kornstädt**, Apotheker **Herm. Lietzau.**

Rasirmesser

eigener Fabrik und **Rasirmesser-Streichriemen** empfehlen

W. Krone & Sohn,
Holzmarkt 21. (9455

Kiefern

(Danziger Waare) in Galizien zu verkaufen.

Nähere Auskunft unter M B. poste restante Jaroslau. (9333

---

110 Mutterschafe,

davon 80 ältere noch gut im Zahn und 30 Zeitmütter stehen zum Verkauf in Lagschau pr. Sobbowitz. (9396

Auf Dominium **Gluckau** b. Oliva sind

150 Mutterschafe
(Merino), 3 und 4 Jahre alt, sowie
150 ein- und zweijährige Hammel
(englische Kreuzung) zu verkaufen.

Die Käserei

in **Koczelitzki** wird vom 1. Novbr. cr. bis auf weiterhin verpachtet. Pachtliebhaber können sich melden. (9323

Koczelitzki, den 4. August 1886.

Der Vorstand.

Ein kurzer vorzüglich construirter mahagoni **Stutzflügel** und ein schöner mah. **Schreibe-Secretär** sind wegen weiten Verzugs billig zu verkaufen in **Zoppot, Seestraße 60.**

Ein vorzüglich feines Pianino billig zu verkaufen Heilige Geistgasse Nr. 16, I. (9464

Ein Kaffee-Service, antik, ist z. v. b. **Schmidt**, Milchkanneng. 30.

Gysmodelle zum Klassenunterricht geeig., zu verkaufen **Tobiasgasse 3.** (9375

Ein antiker Kleiderschrank, nußbaum m. Schnitzerei, ein antiker Speiseschrank, nußbaum, und 2 englische Uhren im Kasten für billigen Preis zu verkaufen Altstädt. Graben 54, am Fischmarkt. [9413

Eine Obligation von 30 000 Mk.

zur 1. Stelle hinter 168 000 M. westpreußische landschaftliche Pfandbriefe ist zum 1. October d. J. zu cediren. Die Obligation ist seit 1864 in derselben Hand. Gef. Offert. vom Selbstdarleiher unter Mittheilung des Zinssatzes erbitte unter Nr. 9453 in der Expedition dieser Zeitung.

Lohnender Verdienst.

Für ein gut bewährtes Mittel gegen rheumatische Leiden werden in allen Städten **tüchtige Agenten und Verkaufsstellen gesucht.** Offerten C. S. P. postlagernd **Erfurt.** (9416

Für die hohen Feiertage wird ein

Hilfs-Vorbeter

in **Neuteich** in Westpr. gesucht. (9367

Ein noch wie neu u. in gutem Ton erhaltenes Pianino ist preiswerth Drehergasse 15 zu verkaufen.

Agenten-Gesuch.

Eine der ältesten Cigarren-, Tabak- u. Kautabak-Fabriken sucht für Danzig bereits **eingeführte Agenten.**

Gef. Offerten sub K. W. 2180 sind an Rudolf Mosse, Berlin C. Königstr. 55 zu richten. (9417

Ein älterer, solider

Conditorgehilfe,

der mit allen Arbeiten, insbesondere mit der Marzipan-Bäckerei, vollständig vertraut ist und selbstständig arbeiten kann und dem gute Referenzen zur Seite stehen, aber nur ein solcher, findet sofortige dauernde Stellung.

Offerten unter G. P. 200 postlag. Braunsberg. (9401

Ein tücht. Detaill., poln. spr., für **Cig.- u. Pap.-Geschäft** sof. ges. Off. an **H. Stolp, Inowrazlaw** erb. (9200

Ein gewand. Diener

mit guten Zeugnissen, findet zum 1. October Stellung in Chottschow bei Zelasen in Pommern. (9289

Oberst von **Diezelsky.**

Ein energischer Inspector, practisch sowie theoretisch gebildet, mit den vorzüglichsten Empfehlungen weist nach **J. Heldt**, Jopengasse 9.

Aufseher für Speicher, sowie Kassierer, die Caution stellen können, empf. **J. Heldt**, Jopengasse 9.

Eine j. gut ausseh. Beamtenwittwe, welche als Mädchen 2 Jahre im adl. Hause als Bonne war, empf. für ähnl. St. **J. Hardegen**, Hl. Geistg. 100.

1 Hotelw. empf. pr. sof. **J. Hardegen.**

Eine Wittwe aus guter Familie, in allen Zweigen der Hauswirthschaft wie Handarbeit geübt, sucht Stellung zum 1. September oder später, entweder als Leiterin eines Hauswesens oder, da sie auch in Krankenpflege geübt, als Pflegerin alter Herrschaften. Nähere Auskunft unter Nr. 9385 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Schüler der höheren Lehranstalten finden freundliche Aufnahme und Beaufsichtigung in meinem Hause und wird Herr Prediger **Bertling** gütigst nähere Auskunft ertheilen.

Charlotte Collas,
9458) Poggenpfuhl 42.

Stadtgebiet Nr. 25

ist das eleg. eingerichtete Wohnhaus, 13 Zimmer, Küche rc., Pferdestall und Wagenremise, ganz oder getheilt zu vermiethen. — Näheres Langenmarkt 42 im Comptoir. (8644

Langgasse 20 ist die Obersaaletage, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kabin. rc., zu Michaeli a. c. zu vermiethen. Besichtigung von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Näheres im Laden part.

Ein großer Laden in bester Geschäftsgegend **Thorn's**, sich besonders zur Errichtung einer **Conditorei** od. Restaurant eignet, ist z. 1. Octbr. zu vermiethen. Näheres in der Exped. dieser Zeitung. (9335)

Kurhaus Zoppot.

Donnerstag, den 12. August cr.:

1. Gartenfest

in dem festlich geschmückten und glänzend illuminirten Kurgarten, und in derselben Weise wie das so beifällig aufgenommene 1. Badefest arrangirt.

CONCERT

ausgeführt von der **Kur-Kapelle** unter persönl. Leitung des Herrn Kapellmstr. **Carl Riegg.**

Kassenöffnung 4½ Uhr, Anfang 5½ U.
Entree 50 ₰ pro Person,
Kinder 10 ₰.

Die Bade-Direction.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.